

FernUniversität in Hagen: BA Bildungswissenschaft (Modul 2A)

**Thema:           Wie kann Kindern an einer Gesamtschule aus der Sicht eines Lehrers Medienkompetenz vermittelt werden?**

Modulbetreuer: Christian Kurrat  
Prüferin: Prof. Dr. Julia Schütz

eigene Daten:

Städter Joanna

38100 Braunschweig

Eine kleine Zusammenfassung aus meiner Arbeit möchte ich für Interessierte und Eltern gerne auf der „Website“ zur Verfügung stellen.



***Das Thema der Studie lautet: Wie kann Kindern an einer Gesamtschule aus der Sicht eines Lehrers Medienkompetenz vermittelt werden?***

Diese Hausarbeit soll klären, welche Maßnahmen getroffen werden können, um Medienkompetenzen zu fördern. Dazu soll ein Lehrer einer Gesamtschule befragt werden. Im Mittelpunkt steht dabei die Reflexion von medienbezogener wirksamen Konzepten und den Umgang mit digitalen Medien von Schülern zu reflektieren, und zu unterstützen.

Dass digitale Medien in der Schule und im Unterricht Einzug gehalten haben, ist deutlich geworden. Unter welchen Bedingungen, deren Potential für das Lehren und Lernen ausgeschöpft werden kann, wurde in dieser Studie, und auf Grundlage aktueller wissenschaftlicher Forschungsergebnisse begründet. Die durchgeführte Studie hat ergeben, dass sich insgesamt viele positive Auswirkungen auf Fächer, wie Werte und Normen, Religion, oder Gesellschaftslehre, nachzeichnen lassen. Auch die Motivation der Schüler\*Innen ist vorhanden. Transportmedien sollten jedoch zeitgemäß sein, und die aktuellen technischen Voraussetzungen erfüllen.

Vorteilhaft ist beispielsweise der Einsatz von Medien in Arbeitsgemeinschaften, in denen Kinder selbst tätig werden, und Projekte in Gruppen durchführen. Auf welche allgemeine Methoden Medienkompetenz zurückzuführen ist, oder welche Lernprogramme besonders geeignet sind, kann im Rahmen der Analysen nicht festgestellt werden. Es kann jedoch festgehalten werden, dass Lehrkräfte ein individuelles Konzept erstellen sollten. Der Einsatz geeigneter Medien zu aktuellen Themen, sollte sicherstellt, und anschließend mit den Kindern analysiert werden. Medien ergänzend zu den traditionellen Unterrichtsmethoden, ist sinnvoll. Für die Lernwirksamkeit ist entscheidend, dass sich Lehrkräfte mit der Materie auseinandersetzen, sich weiterbilden, und digitale Medien durchdacht in das Unterrichtskonzept integrieren. Eine allgemein-gültige Aussage darüber, wie digitale Medien im Unterricht gewinnbringend eingesetzt werden können, kann es aufgrund der zahlreich verfügbaren Programme und Methoden, nicht geben. Jedoch haben die Ergebnisse des Experteninterviews konkrete Richtungen aufgezeigt, wie digitale Medien sowohl für Lehrer\*Innen, als auch für die Lernenden, eine wertvolle Unterstützung darstellen können. Diese Erkenntnisse können als Anregungen für die Verwendung von Medien dienen. Fest steht, dass digitale Medien in der heutigen Gesellschaft in jedem Fall in den Unterricht integriert werden müssen, differenziert und verantwortungsbewusst.

Kinder sollten vor allem altersgerecht, und nach ihrem Entwicklungsstand gefördert werden, um später selbstbestimmt ihre Befähigung in einer realen Welt, die auch in Zukunft größtenteils analog sein wird, gestalten zu können. Technisches Wissen spielt für diesen Entwicklungsprozess eine untergeordnete Rolle ( vgl. Lemke 2016, S. 76).

Zusätzlich erforderlich ist eine Jugendmedienpolitik, die sich als Anwältin der Jugend versteht. Jugendliche, und junge Erwachsene, finden Möglichkeitsräume, um selbstständig zentrale gesellschaftliche Anforderungen bewältigen zu können. Die Kompetenz in digitalen Welten, soziale Handlungsfähigkeit zu erlangen, gesellschaftliche und politische Verantwortung übernehmen zu können, findet allerdings in erster Linie außerhalb von Bildungsinstitutionen statt. Im Kreis von

gleichaltrigen Freunden und Peer-Groups. Dadurch werden nicht nur bestehende, strukturell begründete Problemlagen, sondern auch soziale Ungleichheiten reproduziert, und verstärkt. Ein wichtiger Schlüsselpunkt ist, dafür Sorge zu tragen, dass alle Kinder an der Digitalisierung teilhaben, um die Kommunikationskultur im demokratischen Sinne mitzugestalten.

Hierfür müssen Unterstützungsstrukturen im sozialen und institutionellen Gefüge gefördert, die infrastrukturellen Rahmenbedingungen geschaffen, sowie Persönlichkeitsrechte gestärkt werden ( vgl. Tillmann 2017, S. 19).

Gerade Eltern sollten besser über die Risiken und Nebenwirkungen aufgeklärt werden. Zur Gewährleistung von Chancengleichheit und politischer, kultureller, sowie bildungsbezogener Teilhabe, ist Schule ein wesentlicher Ort zur Vermittlung von Medienkompetenz. Wichtig sind übergreifende Bildungsstandards, verankert in den Kerncurricula der Fächer. In die Lehrerbildung muss Medienbildung als relevanter Pflichtanteil eingebunden werden. Ebenso ist eine berufsbegleitende Qualifizierung von Lehrkräften wünschenswert. Medienzentren sind hierfür weiterzuentwickeln, und die Ausstattung der Schulen sollten damit einhergehen. Kooperationen zwischen außerschulischen und schulischen Institutionen, sowie Peer-to-Peer-Projekte, brauchen mehr Unterstützung ( vgl. Pöttingen 2013, S.3). In diesem Sinne, wie Kant damals schon festgestellt hat, „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“ (Kant 1784, Kapitel 1).